

schwinden, um so wenigstens mal eine Änderung in ihre an und für sich schon eigenartige Lebensweise zu bringen.“

„Haben Sie schon die Einzelberichte gelesen?“

Mr. Reeder nickte.

„Ich habe Kopien davon,“ sagte er. „Mr. Salter war so liebenswürdig —“
Der Staatsanwalt kratzte sich unentschlossen hinter den Ohren.

„Ich finde eigentlich nichts Auffälliges in diesen vier Fällen — wenigstens nichts besonders Auffälliges, meine ich. Vier verschwundene Personen! Das ist doch eigentlich ein ziemlich niedriger Durchschnitt für eine so große Stadt und —“

„Siebenundzwanzig innerhalb von zwölf Monaten,“ unterbrach der Detektiv unterwürfig.

„Siebenundzwanzig? Sind Sie sicher?“

Der hohe Beamte war wie vom Donner gerührt.

Mr. Reeder nickte statt jeder Antwort.

„Es waren alles Leute, die etwas Geld besaßen; alle hatten ein ziemlich hohes Einkommen, das ihnen regelmäßig am ersten eines jeden Monats in bar ausgezahlt wurde. Jedenfalls weiß ich das mit Sicherheit von neunzehn Personen. Über die übrigen acht muß ich erst noch genauere Recherchen einholen lassen — aber alle ohne Ausnahme waren außerordentlich zurückhaltend über die Quelle, von der ihre Einnahmen kamen. Keiner von ihnen hatte irgendwelche persönlichen Freunde oder Verwandte, mit denen er in näherem Verkehr stand, mit der einzigen Ausnahme von Mrs. Marting. Außer dieser einen Ähnlichkeit in allen Fällen gibt es kein weiteres Anzeichen, daß man sie eventuell miteinander in Verbindung bringen könnte.“

Der Beamte sah ihn scharf an, aber Mr. Reeder war niemals sarkastisch, wenigstens nicht absichtlich, wie es schien.

„Da ist noch ein weiterer Punkt, den ich zu erwähnen vergessen habe,“ fuhr Reeder fort. „Nach dem Verschwinden dieser Personen lief niemals mehr Geld für diese ein. Es kam regelmäßig für Mrs. Marting, auch wenn sie auf ihren Spritzturen unterwegs war, traf aber nicht mehr ein, als sie auf ihre letzte Reise ging, von der sie nicht mehr zurückkehren sollte.“

„Aber siebenundzwanzig Personen — sind Sie dessen ganz sicher?“

Mr. Reeder zog eine Liste aus der Brusttasche und las Namen nach Namen, Adressen und Daten des Verschwindens.

„Was glauben Sie denn, was ihnen zugestoßen ist?“

Mr. Reeder überlegte einen Augenblick und starrte auf den Teppich.

„Ich nehme an, sie sind ermordet worden,“ sagte er beinahe vergnügt, und der Staatsanwalt fuhr in die Höhe.

„Sie scheinen heute außerordentlich vergnügte Laune zu haben,“ sagte er bissig. „Warum, zum Teufel, sollen sie denn ermordet sein?“

Aber Mr. Reeder gab keine weiteren Erklärungen für seine erstaunliche Ansicht. Die Unterredung fand am späten Nachmittag statt, und er hatte es eilig, fortzukommen, da eine stillschweigende Verabredung zwischen ihm